Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Preis vierteljährlich hier 1.10 ℳ, mit Trägerlohn 1.20 ℳ, im Bezirks- und 10 Km.-Verkehr 1.25 ℳ, im übrigen Württemberg 1.35 ℳ. Monatsabonnements nach Verhältnis.

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Anzeigen-Gebühr für einspalt. Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmal. Einrückung 10 ₰, bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Beilagen: Plauderstübchen, Illustr. Sonntagsblatt und Schwäb. Landwirt.

Fernsprecher Nr. 29. 85. Jahrgang. Fernsprecher Nr. 29.

№ 1 Montag, den 2. Januar 1911

KREISARCHIV S 12 B 30 CALW

Als **Gratisbeilage** erhalten unsere Abonnenten mit dem heutigen Blatte einen

Wand-Notiz-Kalender für das Jahr 1911.

Neu eintretende Abonnenten erhalten den Kalender gratis nachgeliefert.

Politische Uebersicht.

Im Reichsamt des Innern wird im März die schon mehrfach angekündigte Handwerkerkonferenz stattfinden. Zur Beteiligung sind folgende Verbände aufgefordert worden: der deutsche Handwerks- und Gewerbekammertag in Hannover, der Zentralausschuß der vereinigten Innungsverbände Deutschlands in Berlin, die Deutsche Mittelstandsvereinigung in Berlin, der Deutsche Handelstag in Berlin, der Zentralverband deutscher Industrieller in Berlin und der Bund der Industriellen in Berlin. Außerdem werden neben den beteiligten preußischen Ministerien und Reichsämtern die Regierungen von Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden, Hessen, Hamburg und der Statthalter in Straßburg ersucht werden, sich bei den Beratungen durch Kommissare vertreten zu lassen. Die Besprechung wird lediglich einen informatorischen Charakter tragen. Im allgemeinen wird ein Fragebogen zugrunde gelegt, der sich mit drei Hauptpunkten, und zwar zunächst mit der Abgrenzung von Fabrik und Handwerk, weiter mit der Heranziehung der Industrie zu den Kosten der Lehrlingsausbildung durch das Handwerk, und endlich mit der Abänderung des § 100 q der Gewerbeordnung (Festsetzung von Mindestpreisen) beschäftigt.

In der österreichischen Delegation brachten die Sozialdemokraten eine Interpellation ein wegen der ohne Angabe von Gründen erfolgten Ausweisung österreichischer Abgeordneter aus Preußen. Das Budgetprovisorium ist am Donnerstag auch von der ungarischen Delegation angenommen worden. Hier wandte sich bereits Graf Bathyany gegen die hohen Marineforderungen. Man habe keine Veranlassung, die Weltmachtbestrebungen Deutschlands zu unterstützen. Die Fortsetzung der Delegationsberatungen wurde auf den 20. Januar vertagt. — Die Regierung hat dem Beschluß des böhmischen Landesausschusses auf Erhöhung der Landesumlagen um 10 pCt. die Bestätigung verweigert.

Im italienischen Senat gedachte man am Mittwoch des Unglücks, das vor nunmehr zwei Jahren über Messina und Reggio di Calabria hereingebrochen war und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß beide Städte aus den Trümmern wieder erstehen. Ministerpräsident Luzzati erklärte, die Mittel, die von der Regierung für die heimgesuchten Gegenden zur Verfügung gestellt würden, beliefen sich auf einige hundert Millionen. Man hätte die bisherigen Ausgaben von 138 Millionen aus den Ueberschüssen des Budgets bestreiten können.

In Barcelona ist durch einen Generalstreik der Fuhrleute, Kohlenauslader und Hafenarbeiter eine beunruhigende Lage geschaffen worden. Der Durchgangsverkehr ist vollständig lahmgelegt und auf den Kais bleiben die Waren liegen. Da die Ausständigen eine drohende Haltung einnehmen, haben deutsche und amerikanische Häuser von der Regierung Truppen erbeten, die ihnen Schutz gewähren sollen, damit sie ungefährdet ihre Waren aus dem Hafen schaffen könnten.

Im persischen Parlament griffen in einer sehr erregten Sitzung mehrere Abgeordnete den Kriegsminister und den Minister des Aeußern an, weil sie nicht genügend Vorkehrungen zur Herstellung der Ordnung auf den Handelsstraßen des Südens getroffen hätten, die in der englischen Note gefordert worden sind. Der Minister des Aeußern reichte daraufhin seine Entlassung ein; vermutlich wird das gesamte Ministerium folgen. Dieser Wechsel wird mit dem baldigen Eintreffen des Regenten, der sich freie Bahn schaffen will, in Verbindung gebracht. Das Reutersche Bureau kündigt an, daß England unter Umständen bald die in seiner Note enthaltenen Drohungen wahr machen könnte, da die von der persischen Regierung unternommenen Maßregeln als ungenügend angesehen werden.

Nach Meldungen aus Mexiko nimmt ein neuer Aufstand in Tabasco bedenkliche Formen an. Auch die Indianer in Jucatan machen große Schwierigkeiten. Die Hälfte des mexikanischen Militärs steht jetzt in Chihuahua. Dort ersuchten die Insurgenten die amerikanischen Korrespondenten, sich durch eine Reise durch das Aufstandsgebiet zu überzeugen, daß die Insurrektion lebenskräftig sei.

Die mexikanischen Regierungstruppen haben Malpaso, einen festen Stützpunkt der Revolutionäre, eingenommen. Man nimmt an, daß die Sache der Insurgenten damit einen tödlichen Schlag erlitten hat. Anderseits wird gemeldet, Präsident Diaz biete den Insurgenten Amnestie an und verspreche die Absetzung mehrerer Gouverneure sowie Steuerreformen. Die geschäftliche Stockung dehne sich aus.

Der Militär-Attaché.

Im neuen Militäretat ist eine Mehrforderung von 8760 ℳ als Gehalt für einen Militärattaché an der deutschen Gesandtschaft in Stockholm enthalten. Die Zahl der bei den diplomatischen Vertretungen des Deutschen Reiches im Auslande angestellten Militärattachés wird dann im ganzen 14 betragen. Sie befinden sich bei den Gesandtschaften in Bern, Brüssel, Bukarest, Peking, Stockholm, sowie bei den Botschaften in Konstantinopel, London, Madrid, Paris, Rom, St. Petersburg, Tokio, Washington und Wien. Dazu kommt bei der Botschaft in St. Petersburg noch ein Militärbevollmächtigter, der der Person des Zaren attachiert ist.

Indem die deutsche Heeresverwaltung die Zahl der bisher vorhandenen Militärattachés jetzt vermehren will, beweist sie, für wie wichtig sie, mit Recht, deren Tätigkeit hält.

Eine der hauptsächlichsten Aufgaben des Generalstabes im Frieden besteht darin, sich eine genaue Kenntnis der voraussichtlichen Gegner zu verschaffen. Die Feststellung der Friedenseinteilung, der Friedensstärken, der Ausbildungsweise, Bewaffnung und Ausrüstung verursacht in der Regel keine besonderen Umstände, weil sich dies zum größten Teil aus den Veröffentlichungen der Tagespresse, der Fachliteratur und aus den offiziellen Verordnungen und Reglements ergibt. Schwieriger ist es schon, ein zutreffendes Bild von dem inneren Geist und Zustand einer Armee zu erhalten. Dies kann nur an Ort und Stelle, bei längerem Aufenthalte im fremden Lande und in unmittelbarer Berührung mit den Truppen und im Verkehr mit ihren Offizieren erfolgen. Auf diesem Wege allein wird man auch ein zuverlässiges Urteil über die höheren Führer erhalten. Zur Erfüllung aller dieser Aufgaben dienen die Militärattachés. Es sind dies besonders fähige und tüchtige Offiziere, die gewöhnlich aus dem Generalstabe hervorgegangen sind. In der Regel sind sie vom Chef des Generalstabes persönlich ausgesucht.

Jeder Staat ist bestrebt, seine Kriegsvorbereitungen der Kenntnis der fremden Mächte zu entziehen. Dazu gehören in erster Linie die voraussichtliche Kriegsstärke, die beabsichtigte Kriegsgliederung, der geplante Aufmarsch, die Art und Weise der Mobilmachung, der Zustand der Festungen, die Leistungsfähigkeit der Eisenbahnlinien, die in Aussicht genommene Grenzsicherung. Auch die Versuche mit neuen Waffen und Geschossen, die Einführung neuer technischer Hilfsmittel werden in der Regel geheim gehalten. Es ist aber von hohem Wert, darüber rechtzeitig Nachrichten zu erhalten, um nicht vom Gegner überrascht zu werden. Dies läßt sich in den meisten Fällen nur auf dem Wege der Spionage erreichen. So verwerflich dies auch ist, und so streng auch alle Staaten sie bestrafen, so kann doch kein Staat freiwillig auf dieses Hilfsmittel verzichten. Jeder Staat hat die Spionage ganz systematisch organisiert und ausgebildet.

Vielfach ist nun die Ansicht verbreitet, daß der Militärattaché die Spionage im fremden Lande leite, die Agenten werbe, ihnen Aufträge erteile und die Ergebnisse ihrer Erkundigungen entgegennehme. Im allgemeinen und besonders, soweit Deutschland in Frage kommt, ist dies durchaus falsch. Jeder Staat vermeidet es, die von ihm offiziell entsendeten Offiziere in eine schwierige und heikle Lage zu bringen. Außerdem befinden sich die Militärattachés auf einer so exponierten Stellung, werden so genau beobachtet und bewacht, daß sie auf solchem Wege wirklich nichts Bedeutendes leisten könnten. Sie erhalten vielmehr die strikte Anweisung, sich von derartigen Geschäften möglichst fernzuhalten.

Die Berichte eines tüchtigen Militärattachés können von unschätzbarem Werte sein, vorausgesetzt natürlich, daß sie auch wirklich gelesen und berücksichtigt werden. In den Jahren 1866 bis 70 war Baron Stoffel, der französische Militärattaché in Berlin, einer der wenigen Franzosen, die sich ein richtiges Urteil über die preußische Armee gebildet hatten. Seine Berichte wurden 1871 ungelesen im Tuilerienpalast vorgefunden. Wie leicht hätte die Weltgeschichte einen anderen Gang nehmen können, wenn Napoleon III sie studiert und sich auf sie verlassen hätte.

Wie verderblich falsche, unzutreffende Berichte werden

Hohenzollerische Volkstrachten.

Von

von Schulz-Hausmann, Oberamtmann in den Hohenzollernschen Landen, unter gütiger Mitarbeit von Theodor Lauxmann, Kunstmaler.

Unser verehrtes Vorstandsmitglied Herr Landeskonservator Prof. Dr. Gradmann sagt in seinem neuen Büchlein: „Heimatschutz und Landschaftspflege", die Volkstrachten stammten aus Zeiten des Stillstandes; in Zeiten des wirtschaftlichen und kulturellen Aufschwunges werde das Bauernvolk allemal auch modern, d. h. städtisch in Kleidung und Wohnung. Diese Ansicht können wir in ihrer allgemeinen Fassung nicht ohne weiteres als richtig anerkennen.

Entstanden sind die Volkstrachten unter dem Zwange der Kleiderordnungen und unter strenger Aufsicht der weltlichen und geistlichen Behörden in Zeiten des Wohlstandes und des erhöhten Standesgefühls der Bauernschaft. Wohl hat die städtische Mode Einfluß auf sie gewonnen, und zwar umsomehr, je leichter den Leuten durch die lazer werdenden Vorschriften der Anschluß an sie gemacht wurde.

Allein sowohl im 17. als auch im 18. Jahrhundert fiel es dem Bauern, der sich eine eigene Standestracht geschaffen hatte, nicht ein, die Städtetracht zu übernehmen, da der Kastengeist der Stände eine Organisation der Standestrachten geschaffen hatte, die zu durchbrechen das Landvolk nicht imstande war. Die Ausgestaltung der Volkstrachten geschah mit solch erfinderischem Sinn und, was von der Stadt übernommen wurde, ist für die speziellen Zwecke des Landvolkes so umgeschaffen worden, daß man nur selten eine bloße Nachahmung der städtischen Tracht nachzuweisen imstande ist. Auch ist ein steter, von Generation zu Generation nachweisbarer Wechsel in der Volkstracht bis ins 19. Jahrhundert hinein zu konstatieren; ja, manche Volkstrachten sind eine Erfindung erst der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts.

Erst das Verschwinden der bürgerlichen Standestrachten in den ersten Jahrzehnten des Jahrhunderts ließ die unentwegt sich weiterbildenden Volkstrachten als etwas Besonderes erscheinen, als eine Seltsamkeit, eine Rarität. Sie scheinen dem Auge des schnelllebenden Städters in Erstarrung begriffen, was sie nicht gewesen sind und auch bis zuletzt nicht waren. Die Wechsel in der Volkstracht beruhen auf dem gesunden Sinn, der die Jüngeren davor bewahrte, die Beharrlichkeit der in ihrer Tracht Altgewordenen als unverrückbare Tradition ihrerseits mitzumachen, und der eine Erstarrung der Volkstracht verhinderte. Die so sehr langsame Entwicklung der Volkstracht kann auch heute nur als eine segensreiche Sache angesehen werden; denn mit der Auflösung der Volkstracht in unseren Zeiten löste sich auch zumal die ehrbare Sitte und mancher höchst schätzbare Brauch ist leider damit, nicht zum Nutzen der Leute abgeschafft worden.

Was hätte es eigentlich, wenn Herrn Prof. Dr. Gradmanns Ansicht richtig wäre, noch für einen Sinn, daß unser Bund nach § 1 seiner Satzung den Schutz und die Pflege auch der aus früherer Zeit überkommenen Trachten erstrebt? Oder soll ers machen wie der bekannte „dümmste Bauer", der sich seiner „größten Kartoffeln" ohne Rücksicht darauf freut, daß die anderen ihn ihretwegen verspotten? Gott sei Dank, gibt es auch im Schwabenlande Gegenden, in denen noch Pietät und Tradition herrschen und wo das „lebenslängliche Tuch" noch nicht ganz von den „billigen und schlechten" Saisonstoffen verdrängt worden ist! In dem erst kürzlich unserem Bunde angeschlossenen Hohenzollernschen Landen freilich müßte der Wegunkundige lange suchen, bis er sie fände; aber wir wollen ihn einmal einladen, uns zu folgen auf eine lichte Höhe und in ein enges Tal des hohenzollerischen Schwarzwaldes, in die Nähe der Heimat Berthold Auerbachs; da wird er seine Freude haben.

Zwischen Bittelbronn und Schopfloch durchschneidet die Bahnlinie Eutingen Freudenstadt den allernordwestlichen Zipfel der Hohenzollernschen Lande bei dem Dörfchen Dettlingen. Dieses und das ihm benachbarte Dörfchen Dießen feierten am Peter- und Paulstage die Errichtung zentraler Wasserversorgungen, die Regulierung von Feldlagen und den chausseeähnlichen Ausbau der wunderhübschen Straße, die sie untereinander und mit dem Neckartale verbindet, in der Form eines Trachtenfestes, zu dem von der gegenüber, also rechts des Neckars bei Nordstetten gelegenen Höhe aus, den Gemeinden Betra und Empfingen, ebenfalls Trachten in Scharen herbeigeeilt waren. Dann gings in langem Zuge nach den munteren Märschen der heimischen Dorfmusik das Tal hinauf. An der letzten Waldecke kamen uns vier junge Bauern in Tracht auf mutigen Rossen entgegen gesprengt und am Eingange von Dettlingen wurden wir sogar von der

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

können, hat erst der letzte russisch-japanische Feldzug gezeigt. In dem kürzlich veröffentlichten russischen Generalstabswerk sind die Urteile des russischen Militärattachés über die japanische Armee wiedergegeben, die zu der verhängnisvollen Unterschätzung der Japaner geführt haben. So hat er z. B. berichtet: „Die höhere Führung ist schwach und entbehrt jeder Initiative . . . Es werden zahlreiche, vielleicht hunderte von Jahren vergehen, bis die japanische Armee sich die moralischen Grundlagen aneignen wird, auf denen die Organisation jedes europäischen Heeres aufgebaut ist, und auf die gleiche Stufe selbst mit einer der schwächsten europäischen Armeen gestellt werden kann . . . Die geringe Beweglichkeit der Batterien grenzt manchmal an Komik . . . Die japanischen Führer sind, vom europäischen Gesichtspunkt aus, sämtlich „zur Kategorie der ihre Stellung nicht ausfüllenden" zu rechnen . . . Die japanische Armee, die in Zahlen auf dem Papier und in Zeitungsreklamen besteht, verdient nur die Bezeichnung einer „Armee von Säuglingen". . ."

Wenige Jahre später sollten die Russen am eigenen Leibe für die falschen Berichte ihres Militärattachés büßen.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Nagold, den 2. Januar 1911.

* **Bauernregeln im Januar.** Wie das Wetter am Makarius (2.) war, so wird's im September trüb und klar. — Sankt Paulstag schön und Sonnenschein, bringt reichen Segen, Frucht und Wein. — Bei Donner im Winter ist viel Kälte dahinter. — Morgens Morgenwind, mittags Mittagswind, auf Tage schön Wetter wir sicher sind. — Gut Wetter kündet Abendrot, doch Morgenrot bringt Wind und Kot. — Der Abend rot und weiß das Morgenlicht, dann trifft den Wanderer böses Wetter nicht. — Auf gut Wetter vertrau, beginnt der Tag nebelgrau. — Die dunkle Nacht heiteren Tag macht. — Frühregen entweicht, eh' die Uhr auf zwölfe zeigt. — Regen in der Frühe gilt als gut Zeichen aller Welt. — Wenn kleiner Regen will, macht großen Wind er still. — Ein schöner Januar bringt ein gutes Jahr. — Morgenröte im Januar deutet auf viel Gewitter im Sommer, viel Schnee, viel Heu, aber wenig Korn. — Tanzen im Januar die Mücken, muß der Bauer nach dem Futter gucken. — Fabian Sebastian (20.) läßt der Saft in die Bäume gahn. — St. Paulus klar (25.) bringt gutes Jahr, hat er Wind, regnet's geschwind; ist Nebel stark, füllt Krankheit den Sarg; wenn's regnet und schneit, wird teuer's Getreid; doch Gott allein wend't alle Pein.

-g- **Untertalheim,** 31. Dezbr. Durch Beschluß der bürgerlichen Kollegien wurde den 5 in hiesiger Gemeinde noch lebenden Veteranen eine Ehrengabe von je 6 ℳ verwilligt.

---

r **Unterreichenbach,** 30. Dez. (Bautätigkeit.) Eine 30prozentige Einwohnerzunahme, wie sie hier zu verzeichnen ist, bringt auch in Schulfragen Aenderungen mit sich; die Hauptfrage — Erstellung eines neuen Schulhauses, in Gemeinschaft mit der kleinen Nachbargemeinde Dennjächt — ist gelöst. Das große neue Gebäude steht im Rohbau fertig da. Das Landhausviertel — Liebenzell zu — ist nahezu ausgebaut und es finden die Einfamilienhäuser durch das nahe Pforzheim rasch Liebhaber. Auch ist durch Pforzheim zu unserer alteingesessenen Holzindustrie vor wenigen Jahren eine nahezu 100 Personen Arbeit gebende Etuisfabrik gekommen und vor wenigen Tagen ist eine aus einem dreiteiligen Bau bestehende erstklassige Dampfwaschanstalt — Inhaber Geschwister Speidel — fertiggestellt und dem Betrieb übergeben worden. In kaum 5 Jahren hat sich Unterreichenbach zu einer der stattlichsten Gemeinden des Nagoldtales heraufgemacht.

r **Neuenbürg,** 1. Jan. (Ein Festbraten). Durch die Dazwischenkunft eines Sägwerkarbeiters wurde einem Wilderer im Schwaner Wald ein bereits erlegter fetter Rehbock wieder abgejagt und dem Jagdpächter zugestellt. Der Wilderer entkam. Der Jagdpächter ließ es an einem guten Festbraten für die Ehrlichkeit des Arbeiters nicht fehlen.

r **Freudenstadt,** 31. Dez. Wie jüngst in Tuttlingen, so hat auch hier die Metzgerinnung gegen die Veranlagung des Schlachthausbetriebs zur Gewerbe- und Gebäudesteuer bei der Steuerbehörde Beschwerde erhoben. Die Stadtgemeinde unterstützt diese Beschwerde.

---

r **Bewerbungen um erledigte Stellen im Eisenbahnwesen.** Um die ausgeschriebenen Stellen der Stations- und Weichenwärter, der Bahnwärter und der Stationsdiener gehen immer überaus zahlreiche Meldungen solcher Bewerber ein, die noch längere Zeit keinerlei Aussicht auf Erlangung einer Stelle der betreffenden Kategorie haben. Durch die Ausgaben einer amtlichen Dienstalersliste für die Unterbeamten und Hilfsunterbeamten sind diese selbst wie auch die Dienststellen besser als früher in der Lage, die Aussicht einer Bewerbung zu beurteilen. Im allgemeinen kann gegenwärtig gesagt werden, daß aussichtslos sind: Gesuche um Anstellung auf Stations- oder Weichenwärterposten oder auf Bahnwärterposten, auf denen Kenntnis im Telegraphieren oder im Abfertigungsdienst erforderlich sind, von Bewerbern (Militäranwärter ausgenommen), die nach dem Jahre 1905 mit Erfolg geprüft sind, Gesuche um Anstellung auf sonstigen Bahnwärterposten von Bewerbern, die nach dem Jahre 1903, und Gesuche um Anstellung als Stationsdiener von Wärteranwärtern, die nach dem Jahre 1904 die Prüfung erstanden haben. Ausnahmen hievon können nur durch besondere Verhältnisse begründet werden, z. B. wenn bei Besetzung von Stellen auf großen Stationen von dem Bewerber gute Kenntnisse und Erprobung in den örtlichen Dienstverhältnissen verlangt werden muß. Ohne Rücksicht auf das Prüfungsalter ist es aber weiter noch zwecklos, wenn von den Bauinspektionen Gesuche um Weichenwärterstellen auf großen und mittleren Stationen von Hilfswärtern vorgelegt werden, die bisher im Stellwerkdienst nur unter ganz einfachen Verhältnissen verwendet waren oder gar in diesem Dienstzweig überhaupt noch nicht ausgebildet sind.

p **Stuttgart,** 31. Dez. Auf Befehl des Königs haben zur Erinnerung an die Verleihung des Königsabzeichens für die im Jahr 1910 erzielten besten Schießleistungen erhalten: die 8. Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 120 anläßlich der 4. Verleihung die Büste König Friedrichs I., die 6. Batterie des Feldartillerie-Regiments Nr. 49 anläßlich der 3. Verleihung die Büste König Wilhelms I.

p **Stuttgart,** 31. Dez. Der langjährige Kassier und Vorstand der Buchhaltung des Schwäb. Merkur, Th. Bausch, tritt mit dem heutigen Tage in den Ruhestand. Bausch ist im Jahr 1866 in die Buchhaltung des Schwäb. Merkur eingetreten, dem er 44 Jahre hindurch mit unverdrossenem Pflichteifer seine Kräfte gewidmet hat.

r **Stuttgart,** 30. Dez. (Der Fall Schwäbsch.) In einem hiesigen angesehenen Blatte erschienen vor einigen Tagen schwere Angriffe gegen den Leiter der Auskunftsstelle für gewerblichen Rechtsschutz, Patentanwalt Schwäbsch, der wegen falscher Titelführung verurteilt worden sei und gegen den eine strafrechtliche Untersuchung wegen verschiedener schwerer Delikte schwebe. Gleichzeitig wurde der Zentralstelle für Gewerbe und Handel der Vorwurf gemacht, daß sie es unterlassen habe, aus diesen Vorgängen die Konsequenzen zu ziehen und bezüglich der notwendig auf das Amt zurückfallenden Schäden Remedur zu schaffen. Hiegegen wendet sich heute der Staatsanzeiger in einer längeren Zuschrift, die zunächst darauf hinweist, daß Schwäbsch die Auskunftsstelle ehrenamtlich leitet und daß das gegen ihn schwebende Ermittelungsverfahren auf Denunziationen zurückzuführen ist, die teils von einem jetzt wegen Urkundenfälschung und Betrugs in Untersuchungshaft befindlichen Patentagenten, teils von einigen mit diesem in Verbindung gestandenen früheren Angestellten des Privatbureaus von Schwäbsch, von denen einer wegen einer bedeutenden Unterschlagung zum Nachteil dieses Bureaus bestraft, ein anderer wegen Diebstahls von Papieren aus diesem Bureau in Untersuchungshaft gestanden ist, teils von einem hiesigen Patentanwalt, der sich durch die Tätigkeit des Leiters der Auskunftstelle in seiner Praxis geschädigt glaubte, bei der Staatsanwaltschaft eingereicht wurden und zwar mit gestohlenem Material. Angesichts dieser trüben Quelle und des Umstands, daß die Aktion lediglich Schwäbsch als Leiter der Auskunftstelle und damit diese unmöglich machen wollte, sowie des weiteren Umstands, daß Schwäbsch in seiner rein ehrenamtlichen Tätigkeit sich nichts hat zu Schulden kommen lassen, hielt sich die Zentralstelle für verpflichtet, der Denunziation keine Folge zu geben und das Ergebnis des Ermittelungsverfahrens abzuwarten. Es wird dann nachgewiesen, daß Schwäbsch keineswegs wegen falscher Titelführung bestraft und daß wegen verschiedener anderer Anschuldigungen das Verfahren eingestellt ist. Erwähnt wird u. a. noch eine ehrende Vertrauenskundgebung für Schwäbsch durch den Vorsitzenden des Verbandes deutscher Patentanwälte.

Volkszählungsergebnisse in Württemberg. Nach dem jetzt vorliegenden vorläufigen Ergebnis der Volkszählung vom 1. Dezbr. hat Württemberg eine Einwohnerzahl von 2 435 600 und damit gegenüber der Zählung von 1905 eine Zunahme von 133 432 Seelen. In der Periode 1900 bis 1905 betrug die Zunahme 132 699; die Zunahme im letzten Jahrfünft war also, absolut genommen, zwar etwas größer, relativ betrug sie aber nur 5,8% gegen 6,12 der vorhergegangenen Periode. Einen ähnlichen relativen Rückgang in der Bevölkerungszunahme zeigen übrigens auch die Nachbarstaaten Bayern, Baden und Elsaß-Lothringen, von denen Bayern und die Reichslande noch etwas ungünstigere Ziffern haben als Württemberg, während Baden mit einer Zunahme von 6,46% abschneiden konnte. Was die einzelnen Kreise anbelangt, so entfällt mehr als die Hälfte der Zunahme im Land, nämlich 70 345, auf den Neckarkreis; dann folgt wieder der Schwarzwaldkreis, obwohl er mit einer Zunahme von 28 700 erheblich hinter seiner Zunahme von 1905 mit 32 404 zurückgeblieben ist. Beim Donaukreis betrug die Zunahme 26 747 (im letzten Jahrfünft 27 553) und beim Jagstkreis 7640 (6933). Von den Oberamtsbezirken haben im letzten Jahrfünft sieben Bezirke abgenommen (gegen 6 in der vorigen Periode), nämlich Weinsberg um 309, Horb um 293, Gaildorf um 626, Künzelsau um 569, Oehringen um 427, Gerabronn um 198 und Hall um 122. Neu aufgetreten sind als abnehmende Bezirke Weinsberg, Horb und Hall, während Mergentheim und Neresheim hier ausgeschieden und unter die Bezirke mit Bevölkerungszunahme eingerückt sind. Von den Gemeinden unter 5000 Einwohner haben im ganzen neun abgenommen (in der vorletzten Zählungsperiode waren es 10). Absolut hat natürlich Groß-Stuttgart am meisten zugenommen, obschon die Zunahme nur 32 489 betrug, während sie in der vorausgegangenen Zählungsperiode 33 854 ausmachte. Eine sehr starke Zunahme hatten zu verzeichnen Eßlingen, Tübingen, Weingarten, Friedrichshafen, Fellbach, Weingarten, Bietigheim, sowie einzelne in der Nähe von Stuttgart gelegene Städte und Orte, so namentlich Feuerbach, Zuffenhausen, Kornwestheim, Obertürkheim usw. Im übrigen zeigt die Volkszählung noch, daß die städtische Bevölkerung, d. h. die in Gemeinden mit über 2000 Einwohnern lebende, so zugenommen hat, daß sie heute die Mehrzahl der Gesamtbevölkerung des Landes ausmacht, nämlich 1 222 523 oder 50,2 %. Bei der Zählung 1900 wohnten in den Gemeinden von über 2000 Einwohnern nur 43,8%, im Jahr 1890 nur 38,8%, 1880 35,1%, 1871 31,1 % und 1834 22,6% der Gesamtbevölkerung.

r **Tübingen,** 30. Dez. Die Steinlachkorrektion auf Derendinger Markung ist nun vom Waldhörnle bis zur Markungsgrenze Tübingen ziemlich vollendet. Nun soll Los zwei in Angriff genommen werden, das vom Waldhörnle bis zum Mühlwehr sich erstreckt. Die Kosten für dies zweite Los betragen 90 000 ℳ. Die Regierung trägt davon bekanntlich einen großen Teil. Die Arbeiten sollen ebenso wie bei Los 1 zur Ausführung gelangen, das Flußbett wird bis zur halben Höhe der Uferwand gepflastert und dann bis oben vollends mit Rasen besetzt. Infolge

---

alten Garde der Bäuerinnen in ihrem Sonntagsstaate empfangen. Eine dritte Gruppe vereinigt das behäbige Mittelalter beiderlei Geschlechts.

Köstlich aber war das Gewimmel in den niedrigen und gerade deshalb so behaglichen Räumen des alten Gasthofs „zum Löwen", dessen stattliche Besitzerin sichs des Sonntags nicht nehmen läßt, die Gäste in der ihr besonders gut stehenden Tracht zu bewirten. Wie strahlten dort die Augen der ehrwürdigen Matronen in dem stolzen Bewußtsein, endlich doch noch die Zeit erlebt zu haben, wo sich alles wieder an dem Anblick ihrer kostbaren, vor 30 und 40 Jahren angeschafften Gewänder erfreut, und wie stimmungsvoll klangen aus den Kehlen der Jungen die Weisen der Volkslieder! Mit dem lebhaftesten Interesse studierte der als Vertreter des Vereins zur Erhaltung der schwäbischen Volkstrachten erschienene Herr Kunstmaler Laurmann mit dem Konservator der Kunstdenkmäler in Hohenzollern, Herrn Architekt Laur, die einzelnen Erscheinungen.

Die Hohenzollernschen Lande schieben sich bekanntlich wie ein Keil von Südosten nach Nordwesten zwischen die Landschaften der Rauhen und der Balinger Alb. Diese Trennung ist auch von jeher an der Volkstracht der in Betracht kommenden Gebiete zu beobachten gewesen. Einerseits fand eine Trennung der Tracht der evangelischen Bevölkerung der Alb statt und gab damit einen Anlaß zu deren getrennter Weiterentwickelung; nach der anderen Seite stellen die hohenzollerischen Volkstrachten eine Verbindung der Trachten der katholischen Dörfer der ehemaligen österreichischen Grafschaft Niederhohenberg mit dem Donaugebiet bezw. dem badischen Oberland, Oberschwaben und den klösterlichen und herrschaftlichen Besitzungen der Zwiefalter und Blaubeurer Alb her. Während sonst in den Hohenzollernschen Landen die Volkstracht leider überall erloschen ist, boten die Trachten der Festorte ein charakteristisches Beispiel für die so engen Beziehungen mit den württ. Nachbarorten. Diese zum Neckarlande und zum Vorlande des Schwarzwaldes gehörigen Landschaften umfaßten ehemals die katholischen Orte der Oberämter Nagold, Herrenberg, Horb, Rottenburg und Sulz und bildeten mit den zu Hohenzollern gehörenden Dörfern eine große Trachtengruppe, die erst in den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts sich in mehrere Einzelgruppen auflöste. Eine Variante davon ist die Volkstracht der Festorte, zu der in Württemberg die Horber Waldorte und einige Dörfer des Oberamts Nagold gehören. Leider ist der Anlaß für die Trennung von der Hauptgruppe nicht mehr bekannt. Als das charakteristische Kennzeichen ist die kleine Radhaube mit dem aus schwarzem, fächerförmig gefälteltem und mit einer Chenillerüsche abschließenden Taft hergestellten Rad anzusehen, während die rot-, grün-, blau- oder violettseidenen und stark wattierten Spenzer oder Bauschmutzen und die in den Farben stets korrespondierenden Schürzen, sowie die schweren, schwarzen Tuchröcke dem ganzen ursprünglichen Gebiete auch heute noch angehören. Die Tracht der Männer ist schon in den sechziger Jahren fast ganz verschwunden; die Frauentracht aber, der eine kleidsame Jungfrauentracht mit schwarz-, rot- oder grünsamtenen Miederleibchen, weißen Schürzen und kurzen weißen bauschigem Hemdärmeln zur Seite ging, bildet auch jetzt noch in ihrer Farbenpracht eine der schönsten schwäbischen Volkstrachten und wir bewunderten insbesondere, wie herrlich sich die vollen Farbenakkorde der Tracht in der lachenden Sommerlandschaft ausnahmen, ja gewissermaßen aus der Landschaft herausgeschaffen zu sein schienen.

Dies geschah hauptsächlich auf dem gemeinsamen Rückmarsch mit Musik und Gesang nach Dießen; denn während es seit dem Beginne der Heuernte, also etwa 14 Tage lang, ununterbrochen geregnet und auch auf dem Hinmarsche nach Dettlingen noch etliche „Spritzer" gegeben hatte, war jetzt die Abendsonne strahlend durch die Wolken gebrochen. Die fröhliche Stimmung fand dann in Dießen in einem zwar geräumigeren, aber leider keineswegs „Heimatkunst" verratenden neuen Wirtshause ihre Fortsetzung in allerhand Reden und Aufführungen, sowie in einem solennen Tanzvergnügen. Gut, daß allmählich die Dämmerung uns über die Nüchternheit dieser Räume hinwegzutäuschen begann, bis Böllerschüsse das Zeichen zum Beginn einer bengalischen Beleuchtung der Schloßruine gaben, die deren Besitzer, Herr Staatsrat Freiherr von Ow-Wachendorf, den bewundernden Zuschauern darbot und die einen wirkungsvollen Abschluß des Festes bildete. Der erst am Ostermontag zur Erhaltung dieser letzten hohenzollerischen Trachten mit dem Sitze in der hochromantischen Oberamtsstadt Haigerloch gegründeten Verein kann auf den Verlauf seiner ersten größeren Veranstaltung mit hoher Befriedigung zurückblicken.

Nachträglich können wir zu unserer Freude berichten, daß es der Deputation des Vereins vergönnt gewesen ist, am 22. Sept. der Enthüllung des Denkmals des Fürsten

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

der nassen Witterung das ganze Jahr, die Steinlach war nur ganz selten ohne Wasser, wurde der Vorschlag bei Los 1 um eine allerdings nur geringe Summe überschritten. — Die provisorische Steinlachbrücke aus Holz, die die Eisenbahn für Personen- und Fuhrverkehr bei der Christophstraße anlegt, ist schon vollendet.

Maulbronn, 31. Dez. Letzte Nacht um 12 Uhr traf beim hiesigen Oberamt die bezirksamtliche Nachricht von Pforzheim ein, daß die allgemeine Arbeitsaufnahme am 2. Januar erfolge.

r **Schorndorf,** 1. Jan. (Unfall.) Als der Rößleswirt Knauer in Grunbach abends seinen Gaul ausspannte und dem Stalle zuführte, wurde das Tier scheu, schlug aus und traf Knauer so unglücklich ins Gesicht, daß ein größerer ärztlicher Eingriff nötig wurde.

Heilbronn, 31. Dez. Die bürgerlichen Kollegien haben gegen die Stimmen der Sozialdemokraten beschlossen, die 40. Wiederkehr der Reichsgründung (18. Januar) durch eine allgemeine von der Stadt gegebene Bürgerfeier zu feiern und den Schulkindern an diesem Tage eine Erinnerungsbretzel zu schenken.

r **Ulm,** 31. Dezbr. Der Musketier Xaver Wegerer von Wiblingen hat sich von seinem Truppenteil, 4. Komp. des Inf.-Regts. 120, entfernt und wird steckbrieflich verfolgt. Als besondere Kennzeichen ist angegeben: Am rechten Unterarm 2 kreuzweis übereinander liegende Gewehre mit Inschrift „Hoch lebe die Infanterie!"

Deutsches Reich.

Berlin, 31. Dezbr. Als Nachfolger des verstorbenen Generals v. Spitz ist zum Vorsitzenden des preußischen Kriegerverbandes und der deutschen Kriegerverbände Generaloberst v. Lindequist, Generaladjutant des Kaisers, ernannt worden.

Furtwangen, 29. Dezbr. Im allgemeinen sind die Gerichtsvollzieher keine gern gesehene Gäste, wo sie dienstlich Besuch machen müssen; sie sind an „liebenswürdiges" Entgegenkommen schon gewöhnt. Ein Empfang aber, wie er dem Gerichtsvollzieher auf einem Bauernhofe in einem Zinken hiesiger Gemarkung zuteil geworden ist, dürfte doch zu den größten Seltenheiten gehören. Als der Vollstrecker mit dem Polizeidiener und zwei Treibern erschien um das gepfändete Vieh zur Versteigerung fortzuführen, erschienen die Mannen des Hofgutes, darunter sogar der Großvater, mit Prügeln bewaffnet, auf der Bildfläche. Alles Zureden half nichts, der Gerichtsvollzieher und seine Hilfsmannschaften mußten unverrichteter Sache abziehen. Das Auffallendste bei der Sache ist, daß der Bauer in guten Verhältnissen steht. Er will nur nicht zahlen, da er glaubt, zu Unrecht verurteilt worden zu sein. Der offene Widerstand wird den Leuten teuer zu stehen kommen.

Halle a. S., 30. Dez. Beim Anzünden des Weihnachtsbaumes gerieten gestern abend die Kleider der 10jährigen Agnes Goldschmidt in Brand. Als die Eltern nach Hause kamen, stand der Baum in Flammen. Das Kind lag völlig verbrannt am Boden.

Leipzig, 30. Dezbr. Durch die Unvorsichtigkeit einer Aufwartefrau ist in der Leipziger Anatomie Brand entstanden. Die Frau wollte einen kleinen Glasballon, der mit Benzol gefüllt war, wegstellen, ließ aber den Ballon fallen und das ausströmende Benzol entzündete sich an dem in der Nähe befindlichen brennenden Gasofen. Das Feuer verbreitete sich ungemein schnell, da die in dem Zimmer befindlichen Säuren, sowie die Geräte und die Einrichtung demselben reichliche Nahrung boten. Es war das Arbeitszimmer des ersten Prosektors der Anatomie, Professor Dr. Spalteholz, in dem das Feuer wütete. Dieses Zimmer ist vollkommen ausgebrannt, ebenso das Nebenzimmer, in dem der Assistent des Professors arbeitete. Der Schaden ist bedeutend, bisher aber ziffernmäßig noch nicht feststellbar, da eine ganze Menge sehr wertvoller Präparate, die für die nächstjährige Hygiene-Ausstellung in Dresden bestimmt waren, verbrannt sind. Das Feuer hat auch die Deckenverschalung ergriffen und hierdurch hätte, wenn die Feuerwehr nicht rechtzeitig eingriff, ein ganz außerordentlicher Schaden entstehen können, denn einige Minuten später — und der ganze Dachstuhl hätte in Flammen gestanden. Die Aufräumungsarbeiten nahmen mehrere Stunden in Anspruch. Professor Spalteholz der zurzeit in Dresden weilt, sieht nun seine wertvollen Arbeiten vernichtet.

Köln, 30. Dez. Der Personenzug, der in Kilppersteg halten muß, um den Lloydexpreß Genua—Altona durchzulassen, hatte seine Fahrt bis Langenfeld durchgeführt, weil das Signal auf freie Fahrt stand, und war eben im Begriff, das Ueberholungsgleis wieder zu verlassen, als der Expreßzug blitzschnell vorbeisauste. Der Passagiere des Personenzuges bemächtigte sich eine große Aufregung. Aus dem letzten Wagen sprangen verschiedene Personen entsetzt auf den Bahnkörper. Eine geringfügige Aenderung in der Fahrt des Personenzuges würde ein schreckliches Unglück herbeigeführt haben.

Köln, 30. Dez. Die „Köln. Volksztg." meldet aus Rom: Der heutigen Gratulationscour des diplomatischen Korps im Vatikan anläßlich des bevorstehenden Jahreswechsels wohnte auch der portugiesische Geschäftsträger Lagoaca bei.

Königshütte, 30. Dezbr. Auf der Königin-Grube fälschte ein Expeditionsgehilfe namens Dubiel monatelang die Wiegebücher. Dubiel entzog auf diese Weise 120 Eisenbahnwaggons der Kontrolle und verkaufte die Kohlen auf eigene Rechnung. Der Bergfiskus ist dadurch um 50 000 ℳ geschädigt worden. Der Täter ist flüchtig.

Hamburg, 31. Dez. Im hiesigen hygienischen Institut sind mit zahlreichen Margarineproben der Marken Backa, Luise und Frischer Mohr aus der Fabrik der Altonaer Margarinewerke Mohr u. Co., G. m. b. H., Altona-Ottensen ausgedehnte Versuche an Hunden angestellt worden, wonach die Hunde erkrankten. Durch die chemische Untersuchung wurde festgestellt, daß in der Margarine ein Cardamonöl genanntes Fett zur Verwendung gekommen ist. Da sowohl anorganische Gifte, als auch andere Pflanzengifte nicht ermittelt werden konnten, muß die Giftigkeit in der Konstruktion des Fettes ihre Ursache haben.

Ausland.

Rom, 30. Dez. „Osservatore Romano" veröffentlicht folgende Note: Wir wissen, daß Prinz Max, der gestern die Stadt Rom verlassen hat, eine ausführliche Erklärung unterzeichnete, in der er unter offener Anerkennung der Irrtümer, die in dem von ihm in unbedachter Weise geschriebenen und in der neuen Rundschau „Roma e l'Oriente" veröffentlichten Artikel enthalten sind, dem Heiligen Vater die Gefühle seiner vollen unbedingten Anhänglichkeit an die Glaubenssätze, die die Katholische Kirche lehrt, bekennt und erneuert.

Rom, 31. Dez. Der „Köln. Volksztg." wird von hier gemeldet: Dem Vernehmen nach hat Papst Pius X. an die katholischen Patriarchen des orientalischen Ritus anknüpfend an den Artikel des Prinzen Max von Sachsen ein Schreiben gerichtet, in dem er seine Ansicht über die Art und Weise der Vereinigung beider Kirchen darlegt.

Budapest, 30. Dez. Nachdem die Cholera in Ungarn als erloschen gelten kann, richtete der Minister des Innern an den gemeinsamen Minister des Aeußern das Ersuchen, die an der Pariser Konvention beteiligten Staaten davon zu verständigen, damit bald die Verkehrseinschränkungen, die Ungarn gegenüber zur Anwendung gekommen sind, aufgehoben werden.

Paris, 31. Dez. Der Gewerkschaftler Durand aus Havre, der vom Schwurgericht in Rouen zum Tod verurteilt wurde, ist vom Präsidenten Fallieres zu 7 Jahren Einzelhaft begnadigt worden.

Paris, 31. Dez. Aus St. Cyr wird gemeldet, daß der Dragonerleutnant de Caumont, einer der tüchtigsten Militärflieger Frankreichs, bei einem Versuchsflug mit einem Eindecker aus einer Höhe von 80 Metern herabstürzte. Er brach beide Beine und erlitt noch mehrere sehr schwere Verletzungen.

London, 30. Dezbr. Die von verschiedenen Blättern gebrachte Nachricht, daß bei Dover ein vermeintlicher Spion verhaftet wurde, ist unrichtig. Das Gerücht ist wahrscheinlich auf die Tatsache zurückzuführen, daß man gestern einen Fremden, von dem man annahm, daß er ein Deutscher sei, beobachtete, wie er in der Nähe des Forts Burgoyns ein Fernglas benutzte und Notizen machte. Seine Befragung und die Prüfung der Notizen ergaben, daß er Vögel beobachtete. Da die Notizen nichts Verdächtiges enthielten, wurde er nicht verhaftet.

Ein Türke über die deutschen Kaisermanöver. Der türkische Militärattache in Berlin, Major Enver Bei, antwortete einem Mitarbeiter der „Deutschen Zeitung" auf die Frage: „Welchen Eindruck gewannen Sie und Exzellenz Izzet Pascha (der türkische Generalstabschef) bei den letzten Manövern über die deutsche Armee?": „Darauf gibt es nur eine Antwort, es ist die beste Armee der Welt. Die höchste Bewunderung erfüllt uns für sie, und was wir heute können, haben wir von ihr gelernt. Die große Reformation unserer Armee beruht ausschließlich auf deutscher Grundlage. Jedes weitere Urteil über die deutsche Armee ist überflüssig — da kann man nur respektvoll den Hut ziehen! . . . Ferner sagte der türkische Major: „Seine Majestät wies erfreut darauf hin, wie hervorragend die Manöverleitung des Generalobersten Freiherrn von der Goltz gewesen sei, obwohl dieser infolge der Erkrankung des Chefs des Großen Generalstabs v. Moltke sozusagen erst im letzten Augenblick dazu berufen wurde. Der Kaiser sagte uns: „Sehen Sie, das ist unser Prinzip, daß wir uns auch immer gleich den Ersatz für alle etwaigen Fälle heranbilden. Seine Majestät äußerte sich sehr befriedigt über den Verlauf der Manöver. Wir aber waren ehrliche Bewunderer."

Konstantinopel, 30. Dez. Wie der „Neuen Fr. Pr." von hier gemeldet wird, soll der Gesundheitszustand des Exsultans Abdul Hamid derartig bedenklich sein, daß nur seine Freilassung ihn vor Wahnsinn oder Tod retten könne. Wie verlautet, bemühen sich einflußreiche Gesandte, von der türkischen Regierung für den schwerkranken Exsultan, die Erlaubnis zu erwirken, daß er in ein deutsches Sanatorium überführt werde. Alle erforderlichen Garantieen sollen geboten werden, daß Abdul Hamid in keiner Weise politisch sich betätigt.

Newyork, 31. Dez. Der wegen Diebstahls von Geldern der Northern Bank in Höhe von 80 000 Dollars angeklagte Direktor Joseph Robin ist heute bei seiner Vorführung vor dem Kriminalgericht zusammengebrochen. Es wurde festgestellt, daß er anscheinend zum Zweck des Selbstmordes ein Zehntelgramm Hyoscyn genommen hatte.

1 Mark. 1 Mark.

Eine neue Kunstgabe!

Das neu vorliegende

Max Liebermann-Heft

bringt aus seinem großen Schaffensgebiet 14 Bilder, die von den verschiedensten Entwicklungsstufen des Künstlers Zeugnis geben, so u. a.: Kleinkinderschule, Altmännerhaus, Schusterwerkstatt, Netzflickerinnen, Strandbilder, Porträts u. s. w.

Vorrätig bei **G. W. Zaiser,** Buchhandlung Nagold.

Wer reiche Ernten in Garten und Feld erzielen und für angewandte Mühe und Arbeit durch lohnende Erträge Entschädigung finden will, der muß seinen Bedarf an Sämereien aus einer gewissenhaften Bezugsquelle entnehmen. Die Firma Liebau & Co., Hoflieferanten, Samenzüchter und Großgärtnerei, Erfurt, hat sich durch peinlich reelle und aufmerksame Bedienung ihrer Kunden im In- und Auslande einen Weltruf erworben. Wir machen daher auf den beiliegenden Prospekt der genannten Firma aufmerksam, durch welchen dieselbe jedem Leser dieses Blattes ihren neuen interessanten Haupt-Samen- und Baumschul-Katalog gratis zur Verfügung stellt.

Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Emil Zaiser) Nagold. — Für die Redaktion verantwortlich: K. Paur.

Leopold von Hohenzollern in Sigmaringen beizuwohnen. Sie stand während des Festaktes unmittelbar vor dem Denkmal, und nachdem dieses von den Fürstlichkeiten besichtigt worden war, überreichte die Führerin dem Kaiser mit folgender Ansprache einen Blumenstrauß:

Kaum händ mer's g'hört, der Kaiser komm
Zum Denkmalsfescht nach Sinmeringa,
Glei händ mer g'salt: do reist man na' —
Dem müasset mir a Sträußle bringa.

Schnell war das Festhas beianand,
So wia man's hot bei uns im Ländle:
Für d' Mädla Häuble, Rock und Schuz
Und au für d' Buaba saubre Gwändle.

Da Wald und d'Gärtle han mer g'rupft,
Händ älles zuam a Sträußle g'wunda
Und händ, weil mir guat zollrisch sind,
Weiß-schwarze Bändle au dran bunda.

Die Mädle und die Buaba do
Und unsre Sträußle sollet saga,
Daß mir im Hohezollreland
De Kaiser reacht im Herza traga!

's ischt freilt wenig, was mer händ;
Doch bringet mir no bessre Gaba:
Mir bringet d' Liab und d' Treu no mit,
Dia mir im Schwobeherza habe.

Und au a Bitt: der liabe Gott,
Der mög' vor Unglück Eu bewahre
Und blühen soll 's ganz Zollrehaus
Im Glück wia heut noch tausend Jahre!

Der Kaiser war über diese echt volkstümliche Huldigung der schwäbischen Stammlande seines Hauses sichtlich erfreut, dankte den jungen Leuten und sagte: „Nun tragt aber Euere Häuble und Röckle bei allen Festen und nicht bloß, wenn ‚der Kaiser kommt'!" Dahin geht ja auch das Streben des Vereins und wir bezweifeln nicht, daß dieses Kaiserwort ihm ein Ansporn sein wird, nicht nachzulassen, bis das Ziel erreicht ist. W. B. H.

Au pair. Eine neuerschienene Zeitschrift „Die deutsche Frau" (Verlag Velhagen & Klasing, Leipzig) bringt in ihrer ersten Nummer einen Artikel über den Au pair-Schwindel im Auslande, aus dem wir folgende beherzigenswerte Mahnungen an die Interessentinnen weitergeben: Mit allem Nachdruck muß immer wieder von allen Vereinen, Verbänden und Zeitschriften darauf hingewiesen werden: Verschenke Deine Arbeit nicht! Wer trotzdem im Ausland eine au pair Stelle annimmt, erkundige sich allergenauestens, welche Pflichten damit übernommen werden. Der Beweggrund, eine Stelle in dieser Form anzunehmen, ist ja wohl immer die Erlernung der betreffenden Sprache, die das junge Mädchen noch nicht beherrscht. Man vergewissere sich also, ob es möglich ist, in der betreffenden Stelle die Sprache des Landes schnell und gründlich zu lernen. Es gibt au pair-Stellen, in denen die Aermste oft froh ist, wenn sie abends spät totmüde ihr Lager aufsuchen kann. Zeit zum Studium ist ihr nicht eine Minute geblieben; dagegen hat sie an dem langen, harten Arbeitstage recht schlechtes Deutsch gehört. Wenn das Wochen und Monate so fortgeht, so reist sie schließlich fort, ohne ihrem Ziele irgendwie näher gekommen zu sein, und hat vielleicht ebensoviel Geld ausgegeben, wie es z. B. gekostet haben würde, einige Monate in einem guten englischen Hause ein paying guest gewesen zu sein. Unsere jungen Mädchen, die gut erzogen sind und etwas gelernt haben, brauchen doch nicht Kommerzosen und Mädchen für alles im Ausland zu werden — ohne Lohn, bloß um als Entgelt einige Brocken einer fremden Sprache zu erlernen! Wollen sie im Auslande Dienstmädchen sein — gut, aber dann sollen sie wenigstens den Lohn haben, der jedem Arbeiter gebührt! Wir raten ferner, außer genauer Festsetzung aller Pflichten auch ja bestimmte Vereinbarungen über Hin- und Rückreise zu treffen — die Rückreise muß gewährleistet sein, selbst für den Fall, daß das junge Mädchen vor der vereinbarten Zeit fortgeschickt wird. Sind solche Abmachungen nicht klipp und klar getroffen, so kann auch der deutsche Konsul nicht diese Vergünstigung nachträglich auswirken, obgleich es natürlich geboten ist, sich bei Schwierigkeiten sofort an das deutsche Konsulat zu wenden. Es ist auch immer noch zu wenig bekannt, daß der deutsche Konsul gern Auskunft über Familien seines Bezirks gibt. Manche Stelle würde wohl nie angetreten werden, wenn man ihn zuvor gehört hätte. Auch der „Internationale Verein der Freundinnen junger Mädchen" verschafft Auskunft und gewährt einen festen Halt.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Iselshausen.

Von einem nächster Tage eintreffenden Wagen hochprozentigem

Thomasmehl

nimmt noch **Bestellungen** entgegen.

H. Scholder.

Nagold.

Wir erhalten demnächst Zufuhren in

Ia Englischen Anthrazitkohlen,
Ia Ruhr-Gaskoks, zerkleinert,
Ia Ruhr-Feldnußkohlen
Ia Anthrazit-Eiform-Briketts,
Ia Braunkohlen-Briketts

und bitten um gütige Aufträge. Kleinere Quantitäten liefern wir ebenfalls sofort frei ins Haus.

Berg & Schmid.

: Neue höhere Handelsschule Calw. :

Gegründet 1908. **Pensionat.** Im württ. Schwarzwald.

Institut I. Ranges für Handelswissenschaften.
Sechsmonatliche Handelskurse.
Handelsakademie. — Prakt. Uebungskontor. — 6 klass. Realschule. Vorbereit z. Einj.-Examen. — **Ausländerkurs. —**
Bitte genaue Adresse.

Prächtig, modern eingerricht. Bau in wunderbarer Höhenlage
: **Prospekte durch die Direktoren Zügel und Fischer.** :

Neuaufnahme 11. Jan. 1911 ev. früher.

Frauenarbeitsschule Calw.

Am Montag, den 9. Januar 1911

beginnt ein neuer Kurs.

Der Unterricht erstreckt sich auf sämtliche weibliche Handarbeiten, sowie geometrisches, Freihand- und Musterschnittzeichnen, gewerbliche Buchführung und Korrespondenz.

Anmeldungen nimmt die Schulvorsteherin, Frl. L. Wagner, vom **2. bis 5. Januar 1911** entgegen.

Neu eintretende Schülerinnen werden ersucht, den Eintrittstermin pünktlich einzuhalten.

Calw, den 27. Dezember 1910.

Das Kuratorium.

Frankfurter Kursbericht vom 31. Dez. 1910.

Mitgeteilt durch

Bank-Kommandite Horb. Carl Weil & Cie. Kommandite der Stahl & Federer A.-G. Stuttgart.

Reichsbank und Württ. Notenbank-Giro-Konto in Stuttgart.

Telefon Nr. 78. Postscheck-Konto Nr. 2267.

4 % Württ. Staatsobligationen	102.05
3½ „ Württ. Staatsobligationen von 1908	91.90
3 „ Württ. Staatsobligationen	84.70
3½ „ Badische Staatsobligationen	92.50
3½ „ Bayrische Staatsobligationen	91.60
3½ „ Deutsche Reichsanleihe	93.70
3 „ Deutsche Reichsanleihe	85.15
3½ „ Preußische Consols	93.70
3 „ Preußische Consols	84.80
5 „ Argentinier Anleihe	102.—
5 „ Marokkaner Goldanleihe	101.10
5 „ Chinesen	103.25
4½ „ Neckarwerke Eßlingen Hypothekar-Obl.	100.50
4 „ Württ. Hypothekbk. Pfandbr. 1920er	101.20
4 „ Kreditverein-Obligationen 1917er	101.20
4 „ Rein.-Westf. Bd.-Kred.-Anst. 1918	99.90
4 „ Preuß. Pfandbr.-Bank-Pfdbr. 1919er	100.25
4 „ Rhein. Hyp.-Bank-Pfandbr. 1919er	100.50
4 „ Schwarzb. Hypoth.-Pfdbr. 1919er	100.20
3½ „ Rhein. Hyp.-Bank-Pfandbr. alte	90.50
4 „ Westd. Bod.-Kred.-Anst.-Pfdbr. 1918er	100.20
3½ „ Westd. Bod.-Kred.-Anst.-Pfdbr. 1916	91.40
Deutsche Bank-Aktien	263.25
Darmstädter Bank-Aktien	130.85
Dresdener Bank-Aktien	162.20
Harpener Bergbau-Aktien	183.90
Hamburg-Amerika Paket-Aktien	141.75
Badische Anilin-Soda	507.90
Reichsbank-Diskont	5 %

Ausführungen an den Börsen besorgen wir zu den billigsten Bedingungen. — **Coupons lösen** stets **mehrere Wochen** vor Verfall **ohne jeden Abzug** ein.

Wir übernehmen Bar-Depositen und gewähren provisionsfreie Check-Conti.
Versicherung verlosbarer Wertpapiere gegen Kursverluste.
Besorgung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.
Safeeinrichtung in unserem Panzergewölbe unter Selbstverschluß der Mieter.

K. Forstamt Altensteig.

Stangen-, Beigholz- und Reis-Verkauf.

Am **Donnerstag, den 5. Januar**, vorm. ½11 Uhr im Hirsch in Wart aus Staatswald II Neubann, Abt. 9, obere Eich. **Stangen:** 135 Baustangen, 87 Hagstangen; **Beigholz:** Nadelholz Rm.: 48 Prügel, 13 Anbruch: 53 Lose breitliegendes Nadelreis und 3 Stück Eichen VI. Klasse.

Forstbezirk **Altensteig.**

Nadelholz-, Stangen-, Nutz- und Brennholz-Verkauf.

Am Samstag, den 7. Jan., vormittags ½11 Uhr, im Rappen in Bösingen aus Staatswald Eichhalde Abt. 10 Sägmühlhalde:

Fichtene Stangen: 75 Baustangen und 100 Hagstangen;
tannene Stangen: 144 Baustangen.
Beigholz: Rm. 33 Roller, 4,5 m lang, 60 Roller, 3 m lang (zu Rahmen geeignet), 4 Spaltholz II. Kl., 4 Scheiter, 17 Prügel und 29 Anbruch.

Nagold.

M.-u. V.-V.

Unser Kamerad und Veteran 1866 u. 1870 **Pius Eppler**, Mechaniker, ist gestorben und findet die Beerdigung Dienstag den 3. d. M., mittags 2 Uhr in **Nagold** statt.

Zu dessen Leichenbegleitung ladet die Kameraden des Vereins ergebenst ein.

Sammlung 1½ Uhr Lokal Löwen.
Trauerhaus Rausers Mühle.

Der Vorstand: Berstecher.

Nagold. **Bestes Kindernahrungsmittel** Telephon 38.

Zwiebackmehl

Heinrich Gauss.

Nagold.

Berliner Pfannkuchen

mit feinster Füllung, täglich frisch, empfiehlt

Heh. Lang,
Kond. und Café.

Kaufet

nichts anderes gegen

Husten

Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung. Kampf- und Keuchhusten, als die fenschmeckenden

Kaiser's Brust-Carmellen

mit den „drei Tannen"

5900 not. begl. Zeugn. von Aerzten u. Privaten

verbürgen den sichern Erfolg.
Paket 25 Pf. Dose 50 Pf.
Zu haben bei:
Fr. Schmid, Calw-Hdlg. in **Nagold. G. Gutekunst**, Nfl. & **Binder**, Calw-Hdlg. z. Löwen in **Haiterbach. Wilh. Wiedmann**, Calw-Hdlg. in **Unterjettingen. Th. Kratzl**, Calw-Hdlg. in **Wildberg. Carl Fr. Schöttle**, Calw-Hdlg. in **Ebhausen. W. Rentschler**, Calw-Hdlg. in **Rotfelden.**

Pforzheim-Nagold, 1. Jan.

Todes-Anzeige.

Tiefbetrübt teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß unser lieber, treubesorgter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Pius Eppler, Mechaniker,

im Alter von 69½ Jahren unerwartet schnell gestorben ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
der Tochtermann:
Otto Rauser, Mühlebesitzer.

Beerdigung findet Dienstag nachmittag **2** Uhr in **Nagold** von Rausers Mühle aus statt.

Pfrondorf, den 2. Januar.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels

Karl Renz, Bauer,

für die zahlreiche Begleitung von hier und auswärts, besonders aber seitens seiner Altersgenossen, für den erhebenden Gesang des Gesangvereins und die schönen Blumenspenden sagen innigsten Dank

die trauernden Eltern:
Andreas Renz, Bauer u. Gemeinderat,
und **Frau Anna**, geb. Renz.

Bei der

Geschäftsstelle des „Gesellschafter"

sind vorrätig:

Mietverträge für Wohnungen
Lehrverträge
General-Vollmacht
Schuld- und Bürgscheine
Zahlungsbefehle für Amts- u. Gemeindegericht
Klagschriften für Amts- u. Gemeindegericht
Vollstreckungsbefehle
Quittungen
Rechnungen, Folio und Quart
Quittungsbüchlein
Frachtbriefe
Warenbeutel und Düten
Alle Sorten Geldrollenpapier
Speisekarten etc. etc.
Alle Formulare für Darlehenskassen und Molkereien

Nagold.

Schön möbliertes, heizbares

Zimmer

hat sofort oder später **zu vermieten**

Jak. Renz, Schreiner,
Gerberstr.

Ein guterhaltenes

Bett

sucht zu kaufen

Der Obige.

Nagold.

Habe eine

Wohnung

mit 4 ineinandergehenden Zimmern samt allem Zubehör

zu vermieten.

Gottlieb Schuon.

Nagold.

Ia. Hamburger Stadtschmalz

mit feinem Griebengeschmack
in Dosen à 10 Pfund Brutto
empfehlen sehr billig

Berg & Schmid.

Visiten-Karten

fertigt G. W. Zaiser.

Mitteilungen des Standesamts der Stadt Nagold:

Geburten: Eugen Friedrich, S. d. Gottlieb Bechtoldt, Schreiners hier, den 31. Dez.

Todesfälle: Wilhelmine Luise Schwarzkopf, ledig, 53 Jahre alt, den 31. Dez. Beerdigung Montag nachm. 3 Uhr.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw